

DER TRAFU

TRO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 12 7. Juli

32. Jahrgang

0,05 M

Initiativen der
TROjaner zum

X.

10000 Rasenmäher zum X. Parteitag

Über die weitere Arbeit der APO 10 sprach
„TRAFO“ mit dem amtierenden Sekretär
Genossen Jürgen Wille

Redaktion: Thema der Mitgliederversammlung im Juni war die weitere Auswertung der 12. Tagung des ZK der SED. Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus für eure APO?

Genosse Wille: Hervorheben möchte ich den Beschluß der letzten Vertrauensleutevollversammlung. Hier gilt es gerade für die Genossen, sich an die Spitze zu stellen. Dabei sehen wir für unsere APO und für den gesamten Betrieb zwei Schwerpunkte: Zum einen die termin- und qualitätsgerechte Bereitstellung aller notwendigen Einzelteile für den Trafo 400/110 N, das heißt für die 2. zusätzliche Tagesproduktion. Zum anderen haben sich die Genossen und Kollegen unseres Betriebsteiles verpflichtet, in Vorbereitung des X. Parteitages, bis zum 10. April 1981, 10 000 neue Rasenmäher bereitzustellen.

Redaktion: Welche Rolle

spielt dabei die Arbeit mit Parteaufträgen?

Genosse Wille: Rund 80 Prozent aller Genossen der APO des G-Betriebs haben im Ergebnis der persönlichen Gespräche einen schriftlichen Parteauftrag erhalten. Konkrete Aufgaben wurden festgelegt, deren Erfüllung jeder Genosse vor dem X. Parteitag der SED abzurechnen hat. Die Aufträge beinhalten z. B. die Kandidatengewinnung, Fragen der Arbeitszeitausnutzung, Qualitätsarbeit und der termingerechten Bereitstellung aller notwendigen Einzelteile für die Erzeugnisse unseres Werkes.

Redaktion: Genosse Wille, wie wollt ihr als Genossen mit beitragen zur Erfüllung der Planaufgaben 1980?

Genosse Wille: Mit Stolz kann ich hier berichten, daß wir die Planaufgaben per 30. Juni erfüllt haben. Hervorheben möchte ich dabei, daß wir unseren Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion nachgekommen sind. Alle Stufenschalter wurden pünktlich per 30. Juni ausgeliefert.

Im 2. Planhalbjahr stehen natürlich auch wieder an erster Stelle die termin- und qualitätsgerechten Lieferungen von Stufenschaltern in die Sowjetunion. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Vorbereitung der neuen Rasenmäherproduktion für das kommende Jahr, sowie die Sicherung der Fertigung des neuen Trenners.

Natürlich sind das nicht alle Schwerpunkte, die im 2. Planhalbjahr vor uns stehen. Zum Beispiel haben wir noch einigen Nachholebedarf hinsichtlich der termin- und sortimentsgerechten Erfüllung des Planes. Der Plan hat ja nicht nur eine Kennziffer, die monatliche Abrechnung der Warenproduktion, sondern auch solche Kennziffern wie Sortiment, Qualität und Termin müssen erfüllt werden. Um diese Aufgabenstellungen komplett zu realisieren, gilt es gerade wieder für uns als Genossen an vorderster Front eine gute vorbildliche Arbeit zu leisten.

Redaktion: Genosse Wille, wir danken dir für dieses Gespräch.

Mit guter Bilanz zum Planhalbjahr

Der Monat Juni war ausgehend von der VVV am 5. Juni ein entscheidender Monat für die Planerfüllung bei gleichzeitiger Inangriffnahme der Realisierung der 2. zusätzlichen Tagesproduktion.

Ich kann feststellen, daß in allen Kollektiven im Juni um höchste Ergebnisse gekämpft wurde, und wir dadurch den Monatsplan Juni mit 100,3 Prozent erfüllen konnten. Damit konnten wir unseren Planvorsprung so ausbauen, daß wir 50,06 Prozent des Jahresplanes Industrielle Warenproduktion zum 30. 6. 80 erreicht haben.

Der geplante Umsatz wurde per 30. Juni um 101,2 Prozent übererfüllt. Die Kennziffer SU-Export wurde dank großer Leistungen in G, Isw und B zum 30. Juni mit 100,1 Prozent erfüllt und damit alle Verträge realisiert.

Die Kennziffer Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung zum 30. Juni ist mit 100,1 Prozent realisiert worden. Mit diesen Ergebnissen haben wir bei einigen wichtigen noch auf der VVV kritisch angesprochenen Kennziffern, wie SU-Export, Umsatz, Konsumgüter, die Planmäßigkeit wieder hergestellt. In der Erfüllung von Schwerpunktsortimenten des G-Betriebes gibt es ebenfalls im Monat Juni eine Verbesserung. Die guten Ergebnisse wurden vor allem erreicht durch konsequente Erfüllung der Verpflichtungen, die die Kollektive eingegangen sind. Besonders hervorheben möchte ich die

Kollektive Mtr, Schaltbrigade, Isw im Trafobau; Ghs und Trennerbau sowie Stufenschalter- und Rasenmäherbau im G-Betrieb und die Vorfertigung in N sowie in G.

Kritisch auszuwerten ist die noch nicht plangerechte Zulieferung von G an N sowie G an O. Ebenso ist die monatliche Erhöhung der Planrückstände im Wandlerbau durch die vollständige Erfüllung der Monatspläne zu beenden.

Im Monat Juli liegen vor uns wieder anspruchsvolle Aufgaben, die von allen Kollektiven Kampf- und Einsatzbereitschaft abverlangen.

Als Schwerpunkte der Arbeit im Monat Juli möchte ich besonders herausstellen:

1. Die Forcierung der Arbeit an den neuen Erzeugnissen in O und G, um teilweise Rückstände voll aufzuholen.
2. Die Erhöhung der Disziplin und Wachsamkeit an jedem Arbeitsplatz in Produktion und Verwaltung.
3. Energischer Kampf mit allen Zulieferern durch den Bereich Materialwirtschaft zur termingerechten Absicherung der Produktion.

Gehen wir mit dem Elan der Vorbereitung des X. Parteitages der SED an die weitere Arbeit.

Ich wünsche uns allen dabei vollen Erfolg und den TROjanern, die ihren geplanten Jahresurlaub antreten, gute Erholung.

(Aus dem Bericht des Werkdirektors zur Planerfüllung im Betriebsfunk am 3. Juli.)



Das 30jährige Bestehen der Berufsbildung im TRO würdigte Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich auf einer Festveranstaltung in der Klubgaststätte im Pionierpark. Gleichzeitig wurde damit der Tag des Lehrers würdig begangen. Verdienstvolle Pädagogen wurden für ihre beständigen vorbildlichen Leistungen bei der kommunistischen Erziehung und Bildung der Schüler und Lehrlinge sowie bei der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen geehrt. „TRAFO“ berichtete bereits in der Nr. 11 über erfolgte Auszeichnungen. Darüber hinaus wurde der Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ an folgende Mitarbeiter der Betriebsschule verliehen: Rolf Preßler, Horst Fink, Kurt Hasselberg, Siegfried Gerhard, Horst Liersch und Manfred Ramin.

Allen Ausgezeichneten Dank und Glückwunsch.

Unser Standpunkt

Keine ideologische Windstille zulassen

Ein wichtiges Anliegen in Vorbereitung des X. Parteitages ist es, den vertrauensvollen Dialog zwischen Partei und Volk noch intensiver zu führen. Die Aufgabe jedes Genossen in der politisch-ideologischen Arbeit muß es sein, ein offenes ehrliches Gespräch über alle uns interessierenden Fragen zu führen, besonders über jene, die uns bei der Stärkung unserer Heimat voranbringen.

In der heutigen ange-

spannten internationalen Situation kommt es darauf an, das aggressive Wesen des Imperialismus noch deutlicher zu entlarven. Der ideologischen Kriegsführung gegen die sozialistischen Staaten und gegen jedweden Fortschritt setzen wir entschlossen unsere guten, überzeugenden Argumente aus erlebbarer Arbeiterpolitik entgegen.

Dennoch wissen wir, daß die verleumderische Pro-

paganda der westlichen Massenmedien nicht nur auf taube Ohren stößt. Auch in meiner Brigade zeigt sich das, und es ist nicht immer einfach, sofort eine richtige und konkrete Antwort zu geben.

In dieser politischen Situation war es für mich ein großes Glück, mit Jugendtourist die Insel der Freiheit – das sozialistische Kuba – besuchen zu dürfen. Dort konnte ich

(Fortsetzung auf Seite 3)



Hohe Einsatzbereitschaft in den Reihen der ZV

Die aggressive Politik der imperialistischen Kräfte der NATO und die sich daraus für uns ergebende Notwendigkeit, die Verteidigungsbereitschaft der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft weiter zu stärken, ist auch für die Mitarbeiter des Sanitären Behandlungspunktes Anlaß, sich im sozialistischen Wettbewerb der Formationen hohe Ziele zu stellen und mit persönlichen Verpflichtungen an der Bestenbewegung der ZV teilzunehmen. Grundlage dafür ist der Wettbewerbsaufruf des ZV-Komitees unseres Werkes.

Hauptaufgabe des Sanitären Behandlungspunktes (SBP) ist die gründliche Ganzkörperreinigung von Personen, die den Wirkungen von Kernwaffen, chemischen Kampfstoffen oder biologischen Kampfmitteln ausgesetzt waren. Diese Tätigkeit wird auch als vollständige sanitäre Behandlung bezeichnet. Der Einsatz der Mitarbeiter des SBP erstreckt sich auch auf die allgemeine Körperpflege von Personen, die im Rahmen der

Katastrophen- und Havariebekämpfung eingesetzt waren.

Der Arbeitsablauf gestaltet sich wie folgt: Nachdem die zu Behandelnden im Auskleideraum ihre Bekleidung abgelegt haben, nehmen sie im Duschaum eine gründliche Ganzkörperreinigung vor. Das geschieht unter Aufsicht und gemäß den Anordnungen des Badepersonals. Eine anschließende Kernstrahlungs- und chemische Kontrolle durch den Kontrollposten des SBP entscheidet über die Wirksamkeit der vorangegangenen sanitären Behandlung. Danach erhalten die Betroffenen eine Ersatzkleidung. Das Sanitätspersonal erneuert naß gewordene Verbände und übernimmt andere Aufgaben der Ersten Hilfe.

Die Stammkräfte des SBP sind teilweise schon über 10 Jahre in dieser Formation der Spezialbehandlung der Zivilverteidigung tätig. Es sind meist Kollegen des G-Betriebes, aber auch Mitarbeiter aus E, T und O sind dabei. Besonders geeignet ist die Arbeit im SBP für weitere Kolleginnen unseres

Werkes, da die physischen Belastungen im Einsatzfall die zumutbaren Grenzen nicht überschreiten. Und nicht zuletzt den weiblichen Mitarbeitern des Sanitären Behandlungspunktes ist es zu verdanken, daß der SBP seit 1973 in ununterbrochener Folge jedes Jahr die höchste Einsatzstufe verteidigen konnte. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung.

Durch die Aktivitäten der Mitarbeiter des SBP in der Neuererbewegung konnte eine Zugkammer geschaffen werden, die auf der Zentralen Neuererausstellung der Zivilverteidigung 1979 in Magdeburg vielen anderen Kollektiven Anregung war, nach ähnlichen Möglichkeiten zu suchen. Die Initiativen wurden durch den Stab der ZV der Hauptstadt und des Stadtbezirks gewürdigt. Aus dem kleinen Kollektiv des SBP erhielten drei Mitarbeiter das Bestenabzeichen der Zivilverteidigung, vier die Medaille für treue Pflichterfüllung in Silber und sieben Mitarbeiter die Medaille für treue Pflichterfüllung in Bronze.

Fritz Paul, GEL



Einen Blumenstrauß für Gerd Ludwig

Es ist eine verantwortungsvolle und schwierige Tätigkeit, der er nachgeht: Gerd Ludwig, Fertigungstechnologe für GSAS-Erzeugnisse in N. Unmittelbarer Kontakt zur Produktion und die Suche nach neuen Technologien bestimmen den Alltag des 25jährigen. Gewissenhaft notiert er Arbeitsgänge und Zeitvorgaben; hält so die Technologie der Produktion von GSAS-Anlagen in exakt aufgeschlüsselter Form auf Arbeitsplatzstammkarten fest. Diese dienen dem sechsköpfigen Kollektiv dabei, Verbesserungen im Produktionsprozeß zu erzielen.

Gerd Ludwig gewann in den knapp zwei Jahren, während derer er in N beschäftigt ist – zuvor absolvierte er ein Fachschulstudium –, schon einen erstaunlich sicheren Blick für das technologisch Notwendige und Machbare. Schnell und sicher konnte er sich vor allem deshalb einarbeiten, weil in seinem Kollektiv eine gute, produktive Atmosphäre

herrscht. Das schöpferische Miteinander von Arbeitern, Konstrukteuren und Technologen in GSAS wirkte sich für ihn fördernd aus. Die Kollegen schätzen an Gerd Ludwig besonders seine Aufgeschlossenheit und Sachlichkeit, sein Problembewußtsein.

Die gesellschaftliche Tätigkeit ist bei Gerd Ludwig eng mit der beruflichen verknüpft. Besonders hervorzuheben ist seine Neuerertätigkeit; hier leistet er als ein so junger Kollege schon Erstaunliches. Außerdem ist er Kulturfunktionär der Abteilung Technologie. Bei dieser Tätigkeit sind Engagement für die anderen und persönliche Interessen für ihn eins. Er verwendet viel Freizeit darauf, um beispielsweise Karten für Theater und Kino zu besorgen und sie unter die Leute zu bringen.

Mit diesem symbolischen Blumenstrauß wollen wir Gerd Ludwig Dank sagen und ihm alles Gute wünschen.



Heute morgen ging's los

In unserem Ferienlager in Prenden verleben in den Sommermonaten viele Kinder von TROjanern und Gäste aus dem Ausland ereignisreiche und erholsame Tage. Während des ersten Durchgangs, der bereits zu Ende ist, erholten sich 100 Mädchen und Jungen unseres polnischen Partnerbetriebes ZWAR-Warschau. 100 TROjaner-Kinder werden dafür vom 24. Juli bis 15. August nach Brodnica reisen. Bestimmt erinnert sich noch mancher daran, daß bereits vor drei Jahren ein solcher Austausch mit Brodnica stattfand.

20 sowjetische und französische Kinder machen während des zweiten Durchgangs vom 7. bis 22. Juli gemeinsam mit den Kindern der TROjaner in Prenden Ferien.

Ein Treffen von ausländischen und TRO-Kindern wird auch der dritte Durchgang, der vom 24. Juli bis 8. August stattfindet: 36 Mädchen und Jungen aus der CSSR verbringen einen Teil ihrer großen Ferien in Prenden.

Ein letztes Mal in diesem Sommer öffnet das Ferienlager vom 11. bis 26. August seine Pforten. Die Kinder unserer TROjaner sind diesmal unter sich.

Auch in diesem Jahr haben die Besten der Jungen und Mädchen die Möglichkeit, einige Wochen in einem ausländischen Kinderferienlager zu verleben, z. B. in der VR Polen, in der Sowjetunion und in der CSSR.

Wie gefragt die Ferienlagerreisen nach Prenden sind, beweist auch, daß alle Durchgänge schon seit geraumer Zeit bis auf den letzten Platz ausgebucht sind.



Nachruf

Am 11. Juni 1980 verstarb nach schwerer Krankheit unser Kollege

Helmut Steiner

im Alter von 64 Jahren.

Seit 1951 gehörte Helmut Steiner unserem Werkkollektiv an. Als Lagerarbeiter in der Abteilung Tischlerei des Transformatorbetriebes erfüllte er immer zuverlässig seine Aufgaben. Das gesamte Wirken in unserem Kollektiv war gekennzeichnet durch hohe Pflichterfüllung und ständige Einsatzbereitschaft.

Gesellschaftlich immer aktiv wirkte Kollege Steiner unablässig in der Gewerkschafts- und DSF-Gruppe für die Realisierung unserer Wettbewerbsverpflichtungen und für den regelmäßigen Vertrieb der Betriebszeitung. Für vorbildliche fachliche und gesellschaftliche Leistungen wurde Kollege Steiner als Bestarbeiter und im Kollektiv 10mal mit dem Ehrentitel als Mitglied eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

Mit Helmut Steiner verlieren wir ein vorbildliches Kollektivmitglied. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Kollektiv „XX. Jahrestag“, Abt. Tischlerei Mitarbeiter von Presse und Funk

Gedenkstätte der KP besucht

Unsere Jugendbrigade „Heinz Kapelle“ besuchte die Gedenk- und Bildungsstätte der KPD in Fichtenau bei Berlin, wo wir uns mit zwei Genossen, die selbst dort lernten, trafen. Durch eine Filmvorführung wurden wir mit der Schule und ihren Aufgaben vertraut gemacht. Wir sahen in dem Film ehemalige Schüler, weit über die Hälfte von ihnen sind im Kampf gegen den Faschismus gefallen oder ermordet worden. Wir erfuhren, daß nur die besten Jungkommunisten diese Schule besuchten. Oft ist die Bildungsstätte von der Polizei nach verbotenen Dokumenten durchsucht worden, um einen Grund für ihre Schließung zu haben.

Essen und Taschengeld für die Schüler bezahlte die KPD. Alle Genossen gaben 45 Prozent des Taschengeldes für die eigene Bücherei, die sie sich so zusammensparten. Mit Hilfe dieser Bücher lernten sie die Zusammenhänge der revolutionären Entwicklung besser verstehen. Die Schule wurde 1929 gegründet und schloß 1933 mit der Machtübernahme des Faschismus ihre Pforten. Viele

Dokumente und Einrichtungsgegenstände konnten in Sicherheit gebracht werden. Darunter auch die Bücherei. Sie verbrannte allerdings in den Kriegsjahren. Ein Genosse wurde ermordet, weil er den Faschisten nicht verriet, wo die Einrichtung der Schule untergebracht war.

Genossen, die zu Beginn des Krieges in der Sowjetunion weilten, begannen mit Zustimmung der KPD an der Seite der Sowjetarmee den Kampf gegen Hitlerdeutschland, um das Leben vieler Menschen zu retten.

Die Rosa-Luxemburg-Schule war die höchste Bildungseinrichtung der revolutionären Vorhut der deutschen Arbeiterklasse in den Jahren der Weimarer Republik. Sie war die Schule jener Partei, die unter dem Einfluß des Roten Oktober in Rußland, im Feuer der Novemberrevolution in Deutschland von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gegründet wurde, und die sich unter Vorsitz von Ernst Thälmann als marxistisch-leninistische Massenpartei weiterentwickelte.

GFA 9

Für Bildung und Erziehung

49,1 Millionen Mark stehen im Haushaltsplan unseres Stadtbezirkes 1980 für das Bildungswesen zur Verfügung. Die Aufwendungen für einen Schüler betragen in diesem Jahr 1582 Mark und für einen Platz in den kommunalen Kindergärten 1239

Mark. Für die Schüler- und Kinderspeisung sind 5,9 Millionen Mark eingeplant, ohne daß sich die Beiträge der Eltern für das tägliche Mittagessen ihrer Kinder erhöhen. Die Feriengestaltung ist im Haushaltsplan mit 494 000 Mark enthalten.

Frühjahrsregatta für „Cadetts“ und „Optis“

Die Sektion Segeln der TSG Oberschöneweide in Zeuthen war Anfang Mai Gastgeber und Veranstalter der Frühjahrsregatta. 123 Boote waren zugelassen, und die Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren kämpften mit viel Einsatz um Sieg und gute Plazierungen. Mit Fleiß, Liebe und hoher Einsatzbereitschaft schufen Mitglieder, Aktive, Betreuer, Übungsleiter und Funktionäre gute Vorbedingungen für die drei geplanten Wettfahrten. Aber die geringen Wassertemperaturen von 9 °C und teilweise auftretende Windböen im Zeuthener Re-

vier am Nachmittag des ersten Regattatages veranlaßten nach Beratung mit dem Bereitschaftsarzt die Wettfahrtleitung, die erste Wettfahrt abzusetzen.

Am 2. Tag wurde eine beschränkte Starterlaubnis erteilt. Die bei den verschiedenen Windbedingungen noch zu unerfahrenen Mädchen und Jungen nahmen nicht teil. So starteten am Vormittag 63 Boote und nachmittags nur noch 52. Trotz eingeschränkter Starterlaubnis kenterten zwei Boote. Die Mannschaften der Sicherheitsboote und der Bereitschaftsarzt sorgten sich umgehend um die Kinder.

Allen Beteiligten dieser Veranstaltung möchte ich noch einmal danken für die gute Disziplin auf dem Bootshausgelände, für die Unterstützung bei der Bereitstellung von technischen Hilfsmitteln und für den sportlich fair geführten Wettkampf. Namentlich seien die Hauptverantwortlichen für ihre aufopferungsvolle Arbeit bei der Vorbereitung, Durchführung und beim Abschluß der diesjährigen Frühjahrsregatta genannt: Sportfreunde Wolfgang Rink und Jürgen Bialdyga sowie Herr Dr. Blaurock.

E. Hucke, Sektionsleiter



Studenten im TRO

Ende des Monats ist auch in unserem Werk wieder Studentensommerzeit. Kommen werden rund 100 Studentinnen und Studenten der Ingenieurschule Eilsleben, mit der das TRO schon über Jahre gute Beziehungen unterhält.

Ebenfalls wie in den vergangenen Jahren erfolgt der Einsatz der angehenden Ingenieure in zwei Durchgängen, zum einen vom 20. Juni bis 8. August und zum anderen vom 10. bis 20. August. Sie werden vorwiegend in den Betrieben G und O sowie im M- und T-Bereich entsprechend der Notwendigkeit, aber auch ihrer Ausbildung arbeiten.

Wir gratulieren ...

... unserer Kollegin Heidemarie Bindig zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Neuererrecht

Wer verteidigt vor wem die Aufgaben für die Neuerer?

Bei der Verteidigung vor dem Abschluß einer Neuerervereinbarung gab es bei uns verschiedene Meinungen. Müssen die Neuerer oder hat ein Leiter die Neuereraufgaben zu verteidigen? fragt K.-H. Meister.

Nach Paragraph 13 der Neuererverordnung sind die Neuereraufgaben von einem sachkundigen Gremium zu verteidigen. Bei der Beantwortung der Frage „Wer verteidigt vor wem?“ sollte davon ausgegangen werden, daß dies eine ganz normale Eröffnungsverteidigung ist, bei der allerdings zusätzlich auch die Tatsache eine Rolle spielt, daß hier Neuerertätigkeit organisiert und eine rechtswirksame Neuerervereinbarung abgeschlossen werden soll.

Die Neuerer nehmen an der Verteidigung teil. Sie können dabei auf die Aufgaben Einfluß nehmen, sind für deren Inhalt aber nicht verantwortlich. Die Aufga-

Alle Aktivitäten sichtbar machen

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs haben die Jugendlichen des TRO folgende Verpflichtung übernommen:

- Einsparung von 55 000 Arbeitsstunden
- Verbesserung der Materialökonomie 1 Mio Mark
- Ablieferung von Schrott 300 Tonnen
- Ablieferung von Altpapier 20 Tonnen

Zur Realisierung dieser Zielstellungen gilt es, diese mit konkreten und abrechenbaren Einzelmaßnahmen zu untersetzen. Grundlage für die Führung und Abrechnung der ökonomischen Jugendinitiativen bilden neben den gesetzlichen Bestimmungen die Beschlüsse des Parlaments, des Zentralrates der FDJ sowie betriebliche Festlegungen. Nachstehend einige Beispiele:

- Lösung von Aufgaben aus der MMM- und Neuererbewegung einschließlich der Aufgaben, die als Jugendobjekte übergeben wurden. Dabei soll eine Arbeitszeiteinsparung von 40 000 Stunden und Materialeinsparung von 750 000 Mark erreicht werden. Die Ergebnisse können dann abgerechnet werden, wenn die Maßnahme der staatlichen Leitung reif vorgelegt, von ihr bestätigt und im laufenden Planjahr produktionswirksam wird.

- Einführung einer Mehrmaschinenbedienung, bei der Arbeitskräfte freigesetzt werden. Dabei wird die Arbeitszeit der freigesetzten Arbeitskräfte abgerechnet.

- Verkürzung der geplanten Reparaturzeit an Maschinen und Aggregaten zur vorfristigen Aufnahme der Produktion. Die eingesparte Reparaturzeit bildet die Grundlage der Abrechnung.

- Ergebnisse aus der Arbeit mit persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität werden bei Reduzierung der Arbeitszeitnormative als Arbeitszeiteinsparung abgerechnet.

- Der Abbau von Mehrbeständen zur Verbesserung der Materialökonomie führt dann zu einem Nutzen, wenn diese Bestände einer volkswirtschaftlichen Verwertung zugeführt werden, ein Schrotterlös erzielt wird bzw. als Sekundärrohstoffe genutzt werden.

- Organisierung von Altstoffsammlungen im Betrieb oder im Wohngebiet durch die FDJ-Grundorganisation als auch von den Jugendlichen übernommene Verschrottungsobjekte sowie die Aufbereitung von Altpapier führen zur Abrechnung.

Es kommt jetzt darauf an, alle Aktivitäten der Jugend zu erfassen, abzurechnen und auf dem Abrechnungsscheck der FDJ-Grundorganisation sichtbar zu machen. Somit hat jeder Jugendliche die Möglichkeit, seinen Anteil an der Zuführung zum „Konto junger Sozialisten“ zu leisten.

Kempff

Staatsbank der DDR
Berliner Stadtkontor
Abteilung Industrie

Unser Standpunkt

Keine ideologische Windstille

Fortsetzung von Seite 1
mich von der Ruchlosigkeit und Verlogenheit der westlichen Berichterstattung über unsere kubanischen Freunde mit eigenen Augen überzeugen. Natürlich gibt es auf Kuba asoziale Elemente und Verräter an der kubanischen Revolution, die das Land verlassen wollen. Jeder einzelne schadet dem Ansehen Kubas, aber der fromme Wunsch, es wären 10tausende, die dem Friedensapostel Carter zustreben, ist eben eine Seifenblase, dessen Lebensdauer bekanntlich sehr begrenzt ist.

Aber etwas anderes. Eine wirkliche Massenbewegung habe ich mit eigenen Augen miterlebt. Nämlich den ehrlichen Zorn gegen jene Elemente, die auf dem bekannten Botschaftsgelände herumlungerten. Davon haben Springer und Konsorten natürlich nichts berichtet und auch herzlich wenig von der überwältigenden Demonstration des kubanischen Volkes gegen die US-amerikanischen Seekriegsmanöver. Da habe ich selbst miterlebt, wie die kubanischen Menschen gemeinsam mit der kommunistischen Partei, mit großer Liebe zum Genos-

sen Fidel Castro, entschlossen sind, die kubanische Revolution allen Anfeindungen und Machenschaften des USA-Imperialismus zum Trotz konsequent weiterzuführen. Bei Begegnungen mit den Kubanern spürt man den revolutionären Stolz auf ihre Errungenschaften und die ehrliche und herzliche Freundschaft zu den sozialistischen Ländern und insbesondere zur Sowjetunion. Diese Erlebnisse und Eindrücke waren ein Fundus für meine weitere politisch-ideologische Arbeit, vor allem während des Freundschaftstreffens in Karl-Marx-Stadt. Sie werden mir helfen bei der täglichen Arbeit in meiner Brigade. Zunehmend besser begreifen auch unsere jungen Kollegen, daß ihre täglichen Leistungen bei der Montage von GSAS-Anlagen uns stark machen und darüber mit entscheiden, ob Frieden sein wird und bleibt. Ich halte es für meinen besten Beitrag zum X. Parteitag, auch im Rahmen der Parteitagssinitiative der FDJ in meiner Brigade keine ideologische Windstille zuzulassen.

Udo Weinert, NFS
Parteigruppenorganisator



Reiseeindrücke aus der VR Kampuchea
„Es ist schön, wieder Mensch sein zu dürfen“

Tiefe, schmerzliche Eindrücke nahm ich aus der VR Kampuchea mit nach Hause. Ich lernte in Pnom Penh ein Leid kennen, das für mich schwer faßbar war. Erschütternde Spuren der Pol-Pot-Clique. In der ehemals fast drei Millionen Einwohner zählenden Hauptstadt, die Pol-Pot über Nacht räumen ließ, leben heute 200 000 Menschen. Ganze Straßenzüge sind leer, verwahrloste, ausgebrannt, zertrümmerte Autos liegen am Straßenrand, Bürgersteige sind aufgerissen, in der gesamten Stadt willkürlich gepflanzte Palmen erinnern an Pol-Pots Plan, aus Pnom Penh eine riesige Kokosnuß- und Bananenplantage zu machen. Auf dem Gelände eines seit der Vernichtung der Pol-Pot-Herrschaft bestehenden Waisenhauses sahen wir einen Basketballplatz, dessen Betonfläche in Stücke aufgestemmt worden war. Pol Pot liquidierte alles, was nach Bildung, Zivilisation und Fortschritt aussah. Er entvölkerte die Städte, Schulen wurden geschlossen, Geld und Läden abgeschafft. Seine Absicht war, das Land in eine Art urgemeinschaftlichen Zustand zu versetzen. Die Menschen sollten alle zu Arbeitsvieh werden. Von Pol Pot in einheitliche schwarze Kleidung gesteckt, aller Rechte, auch des Rechts auf Leben, beraubt, von einem Ort zum anderen getrieben — Pol Pot wollte damit Ansiedlungen vermeiden — durchlebte das Volk der Kmer fünf Jahre abgrundtiefer Grausamkeit bis zu seiner Befreiung am 17. April 1979.

Das Ergebnis, die Hinterlassenschaft des Menschenschlächters Pol Pot, ist das Blut von drei Millionen Menschen in zahllosen Massengräbern. Jede kampucheanische Familie wurde von diesem Mordfeldzug betroffen. Schrecklich sind die Erinnerungen an Folterstätten eines KZ in Pnom Penh, das wir besuchten. Hunderte Funktionäre und Angehörige der Intelligenz wurden dort ermordet. Viele Kinder verloren ihre Eltern und Verwandten. In der Hauptstadt gibt es zur Zeit zwei Waisenhäuser mit je über 500 Kindern, die wir besuchten. Schmerzlich empfand ich das vergangene Leid dieser 1- bis 15jährigen Kinder, die jetzt ein neues Zuhause gefunden haben. Als Mutter empfindet



man es um so tiefer. In Liedern berichteten uns vierjährige Mädchen ihr Leid, erzählten uns, wie ihre Eltern vor ihren Augen umgebracht wurden, auf welche Weise sie ihre Familien verloren. Doch in den Waisenhäusern wird alles getan, damit diese Kinder nach den schrecklichen Erlebnissen wieder Freude und das Gefühl der Geborgenheit empfinden können. Ein großer Teil der Erzieher hat ebenfalls seine Angehörigen verloren, und so lebt er gemeinsam mit den Kindern in den Heimen. Aber es fehlt den Kindern an vielem. Zwar wird heute jedes Kind satt, aber es gibt kaum Kleidung, noch weniger Schuhe, im Speiseraum sitzen die Kinder auf dem Fußboden, es fehlen Tische und Stühle. Bettstellen und Campingliegen sind schon ein großer Reichtum, Kissen und Decken sah ich nicht. Es herrscht große Ar-

mut, aber ich sah die Kinder wieder lachen, und ich denke daran, wie eine kampucheanische Genossin mit einem Lächeln, aber Tränen in den Augen, sagte, daß es schön sei, wieder Mensch sein zu dürfen, daß sie zum zweiten Mal leben lernen, aber die Vergangenheit vergessen müsse. Täglich kommen Menschen zurück in die Stadt, beginnen zu arbeiten, räumen auf.

Mehr als eine freundschaftliche Geste empfand ich das Geschenk einer Genossin, die mir ihre einzige Kostbarkeit, ein kleines Foto ihrer dreijährigen Tochter, gab. Wollte sie doch damit zeigen, wie sehr sie für unsere solidarische Hilfe dankbar ist.

Dagmar Lützkendorf

Rationalisierung der technischen Vorbereitung

Der weitere Einsatz von elektronischer Rechentechnik ist von Erich Honecker auf dem 11. und 12. Plenum unter den Aufgaben genannt worden, die für eine verstärkte Rationalisierung in der Wirtschaft, Verwaltung und Produktionsvorbereitung zu lösen sind.

Diese Forderung wird um so deutlicher, wenn wir uns vor Augen führen, daß in den letzten 70 Jahren die Arbeitsproduktivität im Produktionsbereich der metallverarbeitenden Industrie um rund 1000 Prozent, hingegen in den Bereichen der technischen Vorbereitung der Produktion nur um etwa 10 Prozent anstieg. Im wesentlichen wurde die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Produktion durch den Einsatz von Arbeitsmitteln mit höheren Gebrauchswerteigenschaften erreicht, die auch dementsprechend teurer wurden.

Ein Produktionsarbeiter arbeitet heute mit Arbeitsmitteln im Werte von über 100 000 Mark, ein Werkträger in der technischen Vorbereitung mit Arbeitsmitteln im Wert von maximal 1000 Mark. Das unterschiedliche Entwicklungstempo des Anwachsens der Arbeitsproduktivität führte dazu, daß die technische Vorbereitung im zeitlichen Ablauf des Reproduktionsprozesses zur Schwachstelle wurde, was sich besonders bei der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion zeigte. Diesen Zustand zu verändern, insbesondere Wissenschaft und Technik zu einer Produktivkraft auf höherem Niveau zu entwickeln, ist einer der

Schwerpunkte der Beschlüsse von Partei und Regierung sowie staatlicher Direktiven seit Ende der 60er Jahre.

Es kommt insbesondere darauf an, den Zeitaufwand für die vielen formalen, formalgeistigen sowie sich wiederholenden Tätigkeiten zu verringern, um somit die Konstrukteure und Technologen für die geistig-schöpferischen Aufgaben freizumachen und die Effektivität ihrer Arbeit zu erhöhen.

Aufgabe in Angriff genommen

In der Entwicklungstechnologie wird diese Aufgabe in Verbindung mit dem Einsatz eines hochleistungsfähigen Rechensystems, das für die anstehenden Rationalisierungsvorhaben hervorragend geeignet ist, seit Anfang dieses Jahres konzentriert in Angriff genommen.

Erster Schwerpunkt ist die weitere Realisierung der maschinellen Programmierung für alle in unserem Betrieb befindlichen numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen, das trifft zunächst auf die Bohr- und Fräsmaschinen zu. Anlässlich des 1. Mai wurde das vom EVE entwickelte Programmiersystem für die Bohr- und Fräsmaschine FC 50 R zur Nutzung übergeben. Gegenwärtig wird der Postprozessor für die VR 5 N entwickelt.

Die Rationalisierungseffekte sind erheblich. So beträgt die Zeiteinsparung in

der Fertigungstechnologie des G-Betriebes in Abhängigkeit vom Bearbeitungsproblem 2... 12 min je Maschinenstunde. Das entspricht einer Arbeitsproduktivitätssteigerung bei Programmierung von 95 Prozent. Der Zeitaufwand für das Schreiben des Quellenprogramms des Lochstreifens beträgt, ebenfalls in Abhängigkeit vom Bearbeitungsproblem, noch ein Fünftel bis ein Viertel gegenüber dem bisher notwendigen Schreiben des gesamten Maschinensteuerungsprogramm-Lochstreifens. Die Fehlerquote wird ebenfalls reduziert. Verlustzeiten beim Programmtest an der Maschine können darüber hinaus erheblich gesenkt werden.

Orientiert wird darauf, künftig parallel zur Vorbereitung des Einsatzes numerischer gesteueter Werkzeugmaschinen oder Bearbeitungszentren den für die Maschinen notwendigen Postprozessor zu entwickeln, um somit die Maschinen von ihrem Einsatzbeginn an voll auslasten zu können.

Die Konzeption der Einsatzvorbereitung für das Rechensystem sieht weiterhin vor, solche Probleme wie die Fertigungsberechnung, die Optimierung von Kernelementen, Konstruktionsberechnungen u. a. m. rationalisieren.

Gisbert Kalus, VEB



Er wurde Kandidat der Partei der Arbeiterklasse Genosse Stephan Smmer, O

kam ich im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin zum TRO. Zuvor hatte ich beim VEB Robotron Elektronik Radeberg gearbeitet. Viele, die ebenfalls aus der Republik in die Hauptstadt gekommen sind, werden meine Erfahrung bestätigen: dieser Ortswechsel war ein ziemlich einschneidender Schritt in meinem Leben. Er brachte eine neue Tätigkeit — ich wurde in der Vorfertigung als Isolierstoffbearbeiter eingesetzt —, andere Kollegen, viele schwierige und interessante Aufgaben. Er bedeutete auch, daß ich mit unzureichenden Wohnbedingungen fertig werden muß: ich

habe in einem Arbeiterwohnheim ein kleines Zimmer bekommen. An verantwortungsvoller Stelle habe ich die Möglichkeit, Jugendarbeit zu organisieren, anderen zu helfen und mir helfen zu lassen. In diesem Wege knüpfte ich meine Kontakte.

Im November letzten Jahres nahm ich an einem dreimonatigen Lehrgang an der FDJ-Ferienhochschule der FDJ in Prieros teil. Dort erweilte ich meine Kenntnisse über den Marxismus-Leninismus. Ich muß sagen, daß mich der Gehalt der theoretischen Weltanschauung der Arbeiterklasse außerordentlich anzieht, mich fesselt. In

Manz über 6 Monate Neuererarbeit zog Joachim Kortenbeutel, Leiter EN



meiner täglichen Arbeit versuche ich — ich bin als Disponent tätig —, meine kommunikativen Fähigkeiten produktiv zu machen. Dabei kann ich mir der Hilfe der Genossen sicher sein. Ich glaube, daß letztlich nur derjenige etwas verändern, etwas Positives bewirken kann, der sich mit den Problemen in seiner Umwelt auseinandersetzt. Mein Platz, an dem ich mich engagieren will, ist in den Reihen der SED. Um mehr erreichen zu können, muß ich aber mein fachliches Wissen wesentlich erhöhen. Deshalb beginne ich ab September ein Fernstudium für Elektroenergieanlagenbau.

Neue Wickeltechnologie hilft Arbeitszeit einzusparen

Redaktion: Halbjahresbilanz auch in der Neuererbewegung. Kollege Kortenbeutel, wie sieht die Beteiligung unserer TROjaner in den ersten sechs Monaten aus?
Joachim Kortenbeutel: Hier liegen wir ganz gut. Etwa knapp ein Drittel aller TROjaner beteiligten sich im 1. Halbjahr 1980 als Neuerer. Der Anteil der Jugendlichen dabei liegt noch etwas höher. Ein Viertel aller Frauen waren als Neuerinnen aktiv. Damit ist der Trend gegeben, daß wir die Orientierungskennziffern in diesem Jahr erfüllen werden.

Doch noch längst ist nicht alles im Lot, wir haben einige Probleme. In allen Betrieben und Bereichen gibt es eine Reihe von Kollektiven, von denen sich nicht ein einziges Mitglied an der Neuererbewegung beteiligt hat. Sicher wird dort vom Leistungskollektiv nicht die Erfüllung aller Wettbewerbsverpflichtungen beachtet, erfolgt keine monatliche Auswertung. Die Beteiligung an und der Nutzen aus der Neuererbewegung sind in allen Kollektiven Wettbewerbspunkte.

Redaktion: Die Beteiligung der Jugend war gut. Können wir einige Beispiele und Fakten erfahren?
Joachim Kortenbeutel: Die Betriebsmessen der Meister von morgen trachten gute Ergebnisse im T-Bereich, in den Betrieben G und N. Auch auf der Kreis-MMM hinterließ unsere Ausstellung einen

guten Eindruck. Wir werden auch in diesem Jahr noch auf der Bezirks- und Zentralen MMM ausstellen. Eine kritische Bemerkung möchte ich noch machen. Es gibt eine Führungskonzeption in der MMM-Bewegung. Bestandteil dieser Konzeption ist ebenfalls die Berichterstattung zu den Ergebnissen per 30. Juni. Bis zu diesem Tag lag uns lediglich ein Bericht vor, aber jeder Betrieb und Direktionsbereich zeichnet verantwortlich dafür.

Redaktion: Ein wichtiges Gebiet in der Neuererbewegung ist die Mehrfachnutzung wissenschaftlich-technischer Leistungen. Wie sieht es damit in unserem Werk aus?
Joachim Kortenbeutel: Auch hier haben wir eine gute Entwicklung genommen. Bisher erreichten wir 1980 rund 175 000 Mark Selbstkostensenkung aus der Nachnutzung von Neuerungen anderer Betriebe. 59 Prozent diesbezüglichen Jahresplanes haben wir damit erfüllt. Das ist von der Zahl her gut, besser als in den vorangegangenen Jahren, aber wir gehen dabei zu wenig in die Breite. Z. B. haben wir in diesem Jahr noch keine Nachnutzung aus dem großen G-Betrieb gemeldet bekommen, noch nicht ein einziges Neuererexponat eines anderen Betriebes ist im G-Betrieb nachgenutzt worden. Das gleiche gilt ebenfalls für einzelne Direktionsbereiche. Bisher kon-

ten wir nur die Ergebnisse aus O, T, E, P, Q und N abrechnen.

Redaktion: Welche Schwerpunkte sind für das zweite Halbjahr gesetzt? Gibt es bereits Initiativen der Neuerer zum X. Parteitag?

Joachim Kortenbeutel: Für die Lenkung der Neuererbewegung steht die Erarbeitung eines Planes für 1981 im Vordergrund. Dabei erarbeiten wir gleichzeitig die Konzeption zur Führung der Neuererbewegung des kommenden 5-Jahr-Planes.

Von den Leitern und Neuerern erwarten wir wichtige Aufgabenstellungen und dazu Neuerervereinbarungen, um über die geplante zielgerichtete Neuerertätigkeit einen entsprechenden Vorlauf zu schaffen. Die weitere Verbesserung der geplanten Neuerertätigkeit bleibt weiterhin Aufgabe Nr. 1.

Zur 2. Frage sind in einer Reihe von Kollektiven Aufgabenstellungen erörtert worden. Wir haben eine Neuerervereinbarung mit der Jugendbrigade „IX. Parteitag“, Wi 1, abgeschlossen, um im nächsten Jahr eine neue Wickeltechnologie zu verwirklichen. Dazu liegt ein Neuerervorschlag vor. Ist er realisiert, können wir eine Menge Arbeitszeit einsparen. Auch die Initiative der APO, Neuerungen, die Zeiteinsparungen über 1000 Stunden als Nutzen ausweisen, unter Parteikontrolle zu nehmen, ist eine gute Initiative.

Gemeinsam mit Produktionskollektiven

Ich habe aufmerksam die Ausführungen im Bericht des Politbüros an die 12. Tagung und aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Gerhard Schürer zur wirksamen Anwendung der drei Kennziffern zur komplexen Beurteilung der Leistungen der Betriebskollektive studiert. Aus meinen langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Materialwirtschaft begrüße ich besonders die Kennziffer Grundmaterialkosten je 100 Mark Warenproduktion. Dadurch kann im Zusammenwirken mit den beiden anderen Kennziffern ein bedeutender Effekt der Materialökonomie erreicht werden, und in der Überzeugungsarbeit zum sparsamen Umgang mit Material werden neue Maßstäbe gesetzt.

Für 1980 und 1981 haben wir uns eine Reihe von Aufgaben gestellt, um gemeinsam mit den Kollektiven der Produktionsdurchführung und zentralen Planung Voraussetzungen zur Erhöhung der Qualität unserer Arbeit zu schaffen. Ich muß dabei mit allem Nachdruck auf das

Erfordernis des gemeinsamen Vorgehens hinweisen, denn die genaue Kenntnis des Materialbedarfs liegt im Produktionsbetrieb. Mit ihm haben wir die Realisierung von Bestellauslösung bis zum Wareneingang zu gestalten und die Einhaltung der vorgegebenen Fonds zu sichern. Das bezieht sich sowohl auf den operativen Zeitraum als auf den Jahresbedarf. Durch die veränderte Struktur ergeben sich weitere Ansatzpunkte zur Umsetzung der Richtlinien.

Wir werden weiterhin die EDV-Objekte zur Materialbedarfsermittlung in enger Zusammenarbeit mit dem ORZ von der auftragsbezogenen Bedarfsplanung umstellen. Dadurch erhöhen wir die Reaktionsgeschwindigkeit bei notwendigen Planveränderungen beträchtlich.

Im Januar 1981 werden wir den ersten Versuch zur Bedarfsermittlung 1982 für Bestellzwecke nach diesen Gesichtspunkten fahren. Ich bin überzeugt, daß sich daraus

eine rechtzeitige Information an unsere Kooperationspartner ergibt und die Möglichkeit besteht, in kürzeren Abständen Bestellkorrekturen vorzunehmen. Damit werden Überplanbestände Material vermieden.

Es gibt also auch im Bereich Materialwirtschaft und Transport viele gute Ideen und Initiativen, die zur Qualifizierung des Plangeschehens und zur Erhöhung der Kontinuität in der Plandurchführung beitragen. Für 1980 bleibt es Ziel unserer Bemühungen, die materielle Abdeckung des Folgemonats bis zum 25. des Vormonats zu erreichen. Wir wissen um die Schwierigkeit dieser Zielstellung, werden sie jedoch in enger Zusammenarbeit mit den Produktionskollektiven sichern und damit bessere Voraussetzungen für die Realisierung der Planaufgaben und der 2. zusätzlichen Tagesproduktion schaffen.

(Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Manfred Arlt, Direktor des B-Bereiches auf der VVV)

KDT-Mitglieder schöpferisch aktiv



Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Betriebssektion der KDT auf der KDT-Wahlversammlung

Unsere politische Aufgabenstellung besteht darin, gemeinsam mit der BGL im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs eine breite schöpferische Aktivität der Mitglieder und Kollektive der KDT für die Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1980 in allen seinen Planteilen zu entfalten und einen guten Anlauf des neuen 5-Jahr-Planes zu gewährleisten, wobei Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und ihrer Gebrauchswerteigenschaften besonders zu beachten sind. Ein wesentliches Kriterium für unsere Wirksamkeit als Betriebssektion der KDT ist unser Beitrag für die Vorbereitung und Realisierung des Planes Wissenschaft und Technik. Eine vorrangige Aufgabe besteht deshalb darin, die persönliche Bereitschaft und die politisch-moralische Verantwortung unserer Mitglieder zur Entfaltung schöpferischer Initiativen zur Erreichung höherer Leistungen zu fördern und zu unterstützen. Mit dem gesellschaftlichen Standpunkt der Betriebssektion zum Plan Wissenschaft und Technik und exakten Arbeitsplänen, persönlichen und kollektiven Verpflichtungen der Mitglieder unserer Betriebssektion sind abrechenbare Aufgabenstellungen darzulegen. Dabei kommt es u. a. darauf an, an den gesellschaftlichen Standpunkt zum Plan Wissenschaft und Technik höhere Anforderungen zu stellen und verstärkt bereits in der Phase der Ausarbeitung des Planes als Betriebssektion auf seine Gestaltung Einfluß zu nehmen und nicht erst zu einem bestätigten Plan einen Standpunkt zu äußern.

Erreichtes zwischen zwei Wahlen

In der Fachsektion „Transformatorbau“ wurde mit der termin- und qualitätsgerechten Entwicklung, der Fertigung und Prüfung des ersten 630-MVA-Maschinentrafos ein herausragendes Ergebnis im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern, Ingenieuren, Technologen, Ratiomittelbauern und Produktionsarbeitern unter aktiver Mitwirkung von Mitgliedern der KDT erreicht, welcher hinsichtlich seiner Parameter den Welthöchststand mitbestimmt und zur Materialökonomie von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. Nunmehr kommt es

darauf an, mit aktiver Unterstützung der Betriebssektion der KDT die Zielstellungen zur Senkung des Fertigungsaufwandes beim zweiten und den nächsten bzw. MVA-Trafos mit gleicher Zielstrebigkeit zu verwirklichen und alle Anstrengungen zur Erreichung des Gütezeichens „Q“ zu unternehmen.

Weitere KDT-Aktivitäten, die auch Ausdruck der überbetrieblichen Zusammenarbeit und der Gemeinschaftsarbeit mit Partnerbetrieben in der Sowjetunion sind, wurden durch die Fachsektion realisiert bzw. stehen als Aufgabe zur Weiterführung vor uns, wie z. B. die Einführung von Drilleitern aus dem KWO. Die hochspannungstechnischen und technologischen Großversuche sind abgeschlossen. Dadurch erreichen wir in diesem Jahr erhebliche Deviseneinsparungen. Die Verbesserung der Spreizdorntechnologie durch den Einsatz aus der Sowjetunion importierter Spreizdorne. Der Großversuch in der Wickelerei ist abgeschlossen. Nun kommt es darauf an, die im Oktober 1979 begonnene Einführung unbedingt zu beschleunigen, damit die Vielzahl der vorhandenen Spreizdorne kurzfristig zum Einsatz kommen kann.

Nicht zuletzt sollen die ausgezeichneten Ergebnisse bei der Konstruktion, der Fertigung und Einführung neuer Ratiomittel genannt werden, die unter aktiver Mitwirkung von KDT-Mitgliedern aus dem T-Bereich realisiert wurden und mit denen gute Ergebnisse bei der Einsparung von Arbeitszeit erreicht werden konnten.

Selbstkritisch werten wir als Vorstand der Betriebssektion die nicht erfüllten Aufgaben bzw. Verzögerungen bei der Entwicklung und Überleitung des neuen Stufenschalters. Sowohl bei der Sicherung der Staatsplannermine für die Aufnahme der Serienfertigung für den neuen Stufenschalter als auch für den neuen Rasenmäher ab 1981 werden sich die Mitglieder der KDT aktiver einschalten.

Fruchtbringende Gemeinschaftsarbeit

Seit mehr als 10 Jahren gehört die Entwicklung der Neuererinitiativen zur Lösung von Schwerpunktaufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zum festen Bestandteil der Arbeit der KDT. Wir konzentrieren

uns deshalb seit Jahren bereits darauf, bei der Ausarbeitung unseres gesellschaftlichen Standpunktes zum Planentwurf Wissenschaft und Technik und bei der Ausarbeitung unserer Arbeitspläne dem Inhalt der durch Neuerervereinbarungen zu lösenden Aufgaben genügend Raum zu geben.

Hinsichtlich der Patentierbarkeit aus Neuereraufgaben stehen wir jedoch erst am Anfang, obwohl die Erfindertätigkeit im TRO insgesamt durchaus auf gute Ergebnisse verweisen kann. 1979 haben die Kollegen unseres Werkes 37 Erfindungsvorschläge erarbeitet, davon sind bereits 32 zum Patent angemeldet. Insgesamt sind den Erfindern im TRO seit Bestehen des Werkes 1073 Patente erteilt worden. Ebenso wie in der Neuererbewegung überhaupt wird auch bei der Arbeit der Betriebssektion mit den Erfindern immer an die Schwerpunkte der Forschung und Entwicklung angeknüpft. Alle wesentlichen Baugruppen der Erzeugnisse unseres Werkes werden von Erfindungen bestimmt. Ohne die erfindungsmäßigen Lösungen unserer KDT-Mitglieder wären solche Erzeugnisse wie das GSAS 123 kV und der 630-MVA-Trafo nicht möglich gewesen.

Folgende Schwerpunkte für die weitere Arbeit auf diesem Gebiet gibt es:

1. Neuerer- und Erfindertätigkeit sind einheitlich zu planen. Als KDT-Betriebssektion sind wir gut beraten, wenn wir bereits bei der Ausarbeitung der Pläne Wissenschaft und Technik unsere Forderungen und Vorstellungen nach einem anspruchsvollen Niveau der KDT-Neuerer- und Erfinderaufgaben aus langfristigen Konzeptionen ableiten.
2. Auch die Erfindertätigkeit gehört nicht ins stille Kämmerlein, wir brauchen die Orientierung auf eine Erfinderbewegung. Das ist auch ein Stück Leistungsanspruch aus der Sicht der 12. Tagung des ZK der SED und entspricht dem Aufruf des Präsidiums der KDT in Vorbereitung des X. Parteitages.
3. In unserem eigenen Betrieb, im Industriezweig, im Territorium und insgesamt schneller und vor allem zielstrebig, bereits angewandte Neuerungen und Patente zur Mehrfachnutzung überprüfen, sie direkt übernehmen oder sie entsprechend den spezifischen Anforderungen modifizieren.

Neue Maßstäbe in der Materialökonomie

Nicht erst seit dem 11. Plenum des ZK der SED wissen wir, daß tiefgreifende Veränderungen auf dem Rohstoffmarkt zu erwarten sind und uns bereits zu Konsequenzen gezwungen haben.

Es ist heute erkennbar, daß die 80er Jahre dadurch gekennzeichnet sind, daß es in zunehmendem Maße zu einer Erhöhung der Rohstoffpreise und auch zu einer Verknappung vieler Rohstoffe kommen wird. Aus dieser Situation ergeben sich für alle Fragen der Materialökonomie neue Maßstäbe. Wir können es uns heute und zukünftig nicht mehr leisten, mit der teilweise großzügigen Art und Weise der vergangenen Jahre Materialien zu verplanen.

Der Einsatz der wichtigsten Werkstoffe, die zur Beschichtung verwendet werden, wie Silber, Kadmium, Zinn und auch Zink ist gesetzlich geregelt, d. h., die Verwendung der genannten Metalle sind genehmigungspflichtig. Das ist darauf zurückzuführen, daß der Bedarf in der DDR für diese Metalle nahezu ausschließlich aus Importen gedeckt werden muß. Eine zunehmende Verknappung führte auf dem Weltmarkt zu einer Preisexplosion, die sicherlich noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Die Preiserhöhungen betragen gegenwärtig rund das 3- bis 6fache.

Speziell dem Einsatz von Silber als Überzugwerkstoff für elektrische Kontakte muß große Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zu großartig wird im TRO noch mit diesem Edelmetall verfahren. Nicht immer ist die gewählte Schichtdicke begründet, oder es werden Flächen außerhalb des Kontaktbereiches mit versilbert, weil eine entsprechende Abdeckung zu zeitaufwendig war. Auch wird teilweise Silber als Überzugwerkstoff eingesetzt, wo

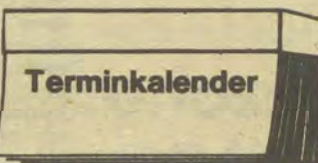
Kupfer oder Zinn ausreichen würden. Ein Überschreiten der vorgegebenen Schichtdicke um wenige Millimeter über den Zeitraum eines Jahres ergibt Verluste von mehreren kg.

Eine Reihe von gezielten Aktivitäten hat schon zu beachtlichen Ergebnissen geführt. So konnte bei der Entwicklung des neuen Stufenschalters durch Verschleißprüfungen bei Schaltversuchen eine Reduzierung der ursprünglich vorgesehenen Schichtdicke um 50 Prozent vorgenommen werden.

Im Schaltgerätebau einigte man sich auf eine neue Festlegung der Mindestschichtdicke bei verschraubten Festkontakten. Die Reduzierung beträgt hier gegenüber der alten Festlegung 67 Prozent. Zum Einsatz von Kadmium wurde bereits eine sehr umfangreiche Einsparungsmaßnahme im wesentlichen abgeschlossen. Durch die weitestgehende Substitution von Kadmium durch Zink konnte der Verbrauch von vorher 3000 kg Kadmium pro Jahr auf 500 kg pro Jahr reduziert werden. Das dafür zum Einsatz kommende Zink ist zur Zeit noch um das 10fache billiger.

Für das TRO wurde bei der äußerst komplizierten Substitution von Kadmium durch Zink eine sehr wirksame Hilfe und Unterstützung von den Mitgliedern des Arbeitsausschusses Galvanotechnik der KDT geleistet. So wurde bei der Einführung eines neuen Zinkelektrolyten Erfahrungen des EAW genutzt, und die Entgiftung von 4000 Litern hochzahnhaltigen Kadmiumelektrolyts im Funkwerk Köpenick ermöglicht. Da diese Betriebe Vertreter in diesem Arbeitsausschuß haben, konnten hier die persönlichen Kontakte wirksam umgesetzt werden.

(Aus dem Diskussionsbeitrag des Kollegen Ebert, KDT)



Terminkalender

Interessante Literatur

Wir weisen unsere Mitarbeiter auf drei interessante Bücher hin, die gerade erschienen sind oder in den nächsten Tagen erscheinen werden:

Kybernetik — Wissenschaft der Zukunft. K. Göldner, VEB Verlag Technik, 5 Mark. Diese Broschüre vermittelt eine populärwissenschaftliche Darstellung über die vielschichtigen Aufgaben und die interessanten Anwendungsmöglichkeiten der technischen Kybernetik.

Warum wissenschaftliche Arbeitsorganisation? Aust/Metzner, 5,50 Mark. Diese Broschüre macht den Leser

mit den Grundlagen der WAO vertraut und versucht ihn für die Durchsetzung der WAO in seinem Wirkungsbereich zu gewinnen.

Wer — Was — Wann? Autorenkollektiv, etwa 16 Mark. Auf über 400 Seiten erläutern die Autoren in 950 Kurzbiografien Leben und Leistungen bedeutender Techniker, Physiker, Chemiker, Mathematiker und Philosophen, deren Wirken sich in der wissenschaftlich-technischen Entwicklung nachhaltig zeigte. Erfindungen und Verfahren und technische Errungenschaften werden vorgestellt.

Wilfling, KDT

Olympia Moskau

USA-Boykott ohne Chance

Seit vorgestern wird das olympische Feuer durch Dörfer und Städte der Sowjetunion getragen. Ab 19. Juli wird die Flamme, nachdem sie 5000 Kilometer zurückgelegt hat, im Moskauer Leninstadion (Bild oben) für die Dauer der XXII. Olympischen Sommerspiele lodern. Genau einen Monat zuvor, am 19. Juni, war das Feuer an historischer Stätte, im Hain von Olympia, entzündet worden. Dort hatten vor 1587 Jahren die letzten Spiele der Antike stattgefunden. Von überallher kamen damals griechische Athleten zum friedlichen Wettstreit nach Olympia, einer Kultstätte. Während der Spiele durfte im Land kein Krieg geführt werden. Man handelte Friedensverträge aus und schloß Bündnisse. So förderte der Sport die Verständigung unter den Menschen.

Vor etwa 100 Jahren griff Pierre de Coubertin, ein französischer Baron, den hu-



manistischen Gedanken der Antike auf: Die olympische Idee sollte nun um die ganze Welt getragen werden.

So kam es 1896 zu den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit. Austragungsort war Athen, die Hauptstadt des Ursprungslandes. Die Vorstellungen de Coubertins vom friedlichen Wettstreit der Jugend der Welt, von Völkerverständigung waren aber von jeher Anfechtungen ausgesetzt. Das konnte in kapitalistischen Ländern gar nicht anders sein.

Viele Beispiele zeugen davon. 1904 sah das Programm der Olympiade in St. Louis (USA) einen Tag für die Wettkämpfe „minderer Rassen“ vor. Das faschistische Deutschland mißbrauchte 1936 die Olympiade, um seine Kriegsvorbereitungen zu tarnen und der Welt das Streben nach einem friedlichen Miteinander vorzutäuschen. Mit dem Erscheinen von Olympiakämpfern aus sozialistischen Ländern richteten sich die Angriffe der Reaktion in erster Linie gegen sie.

Nun, da die Olympischen Spiele zum erstenmal in einem sozialistischen Land stattfinden, erreicht die anti-kommunistische Hetze einen neuen Höhepunkt. Die Fakten sind bekannt: Die USA-Administration nahm nach vielen anderen Versuchen die Ereignisse in Afghanistan zum Vorwand, um vom Internationalen Olympischen Komitee zu verlangen, Moskau die Sommerspiele 1980 zu entziehen. Das tat ausgerechnet das Land, das sich nie sonderlich um den olympischen Gedanken gekümmert hatte. 1972 starteten beispielsweise in Sapporo US-Amerikaner, die für die Winterspiele vom Mordfeldzug in Vietnam beurlaubt worden waren.

Mit ihrer Boykott-Attacke verletzten ein weiteres Mal die Vereinigten Staaten eindeutig die Olympische Charta, die dem IOC völlig die Kompetenz über die ausrichtende Stadt vorbehält. Auf der 82. IOC-Session in Lake Placid wurde das amerikanische Ansinnen einstimmig zurückgewiesen. Empört zeigten sich die Mitglieder des höchsten olympischen Gremiums auch über die anmaßende Art, in der der damalige USA-Außenminister Vance auftrat. Nach seiner Rede klatschte niemand Beifall, auch nicht der Delegierte aus dem eigenen Land.

Die Carter-Regierung verstärkte nach dieser empfindlichen Niederlage den Druck sowohl auf die Sportler des eigenen Landes als auch nach außerhalb. An zahlreiche Länder wurden Schreiben mit der Forderung geschickt, keine Mannschaft nach Moskau zu entsenden. Solch einen Brief erhielt



auch Südafrika, das wegen seiner in der Welt geächteten Apartheidpolitik allerdings seit Jahr und Tag von der olympischen Bewegung ausgeschlossen ist. Ein peinlicher Schnitzer Carters als Ergebnis blindwütigen Antikommunismus. Washington hat mit seiner selbst im Freundeslager als zumindest unglücklich eingeschätzten Boykottaktion aber noch in mancherlei anderer Hinsicht sein Gesicht verloren. Gewiß, das eigene NOK beugte sich dem ungeheuren politischen und ökonomischen Druck. Ein Versuch verbitterter USA-Sportler, die Olympiateilnahme gerichtlich durchzusetzen, mußte scheitern, weil ja die Justiz ein Machtmittel der Herrschenden ist.

Viele hundert Sportler, die eine Reihe der besten Jahre ihres Lebens dem Ziel „Olympia“ verschrieben hatten, werden sich jetzt bei den Phrasen von der garantierten Freiheit im Westen, von der ungehinderten Entfaltung der Persönlichkeit ihre eigenen Gedanken machen. Vielleicht kommen sie dabei zu dem richtigen Schluß, daß sie als eine Art Geiseln im eigenen Land festgehalten werden. Der Geiselnehmer ist die Administration, die ihre imperialistischen Ziele auf diese Weise durchsetzen will. Vielleicht überlegen sich die betroffenen Sportler auch, wie die politische Praxis ihrer Regierung mit den sonst üblichen salbungsvollen Reden von den Menschenrechten, von der Förderung der Begegnungen zwischen Ost und West zusammenpaßt. Selten zuvor ist so offenkundig geworden, was die Worte ranghöchster imperialistischer Politiker wert sind. Gelang es Washington noch, das eigene NOK gefügig zu machen, so fielen die gleichen

Versuche im Ausland kläglich aus. In Westeuropa schloß sich bezeichnenderweise als einziges größeres Land die BRD dem amerikanischen Boykott an. Auch hier beugte sich eine Mehrheit der Sportfunktionäre dem Druck der Regierung in Bonn und stellte sich damit gewissermaßen selbst ins Abseits, denn die Entscheidung in Frankreich, Italien, Großbritannien und fast allen anderen Ländern fiel anders aus. So findet sich die BRD an der Boykottfront in zweifelhafter Gesellschaft mit Chile, Südkorea und anderen Diktaturen. In Afrika blamierte sich der frühere Profiboxweltmeister Ali – und mit ihm sein Auftraggeber Carter – bei einer Werbe-reise für den Olympiaboykott.

Inzwischen steht fest: Weit über 80 Länder sind bei den Olympischen Sommerspielen in Moskau vertreten – etwa ebenso viele wie vor vier Jahren in Montreal. Der Verlierer ist nicht das Ausrichterland der Olympiade, sondern der Urheber der Boykottaktion. Jenen westlichen Stimmen, die den sportlichen Wert der Spiele abqualifizieren möchten, kann man einen Blick auf die olympische Ausbeute von Montreal empfehlen. Dort belegten die USA den 3. Platz hinter der Sowjetunion und der DDR. Die Angst, weiteren Boden zu verlieren, wird in den USA zur Boykottentscheidung beigetragen haben. Ebenso die Furcht, daß viele tausend Menschen das seit eh und je böswillig verzerrt dargestellte Sowjetunionbild mit der Wirklichkeit vergleichen könnten.

Moskau wird in wenigen Tagen ein würdiger Gastgeber für die internationale

Sportjugend sein. Das Internationale Olympische Komitee hat sich in jeder Phase der Vorbereitungen sehr zufrieden geäußert. Es stellte fest, daß den Teilnehmern ein angenehmer Aufenthalt und beste Bedingungen für die sportlichen Wettkämpfe garantiert sind. Ihnen werden weder halb fertige Sportstätten, wie in Montreal, noch Gefängniszellen als Unterkünfte, wie in Lake Placid, zugemutet. Die Vergabe der Spiele an die sowjetische Hauptstadt war Ausdruck der hohen Wertschätzung, die die UdSSR im internationalen Sport genießt, und auch der großen Verdienste, die sich das Land um die Entwicklung der olympischen Bewegung erwarb. „Im Vorfeld der Spiele hat sich bereits bewiesen“, so stellte der Präsident des DTSB der DDR Manfred Ewald fest, „daß die olympische Idee in den sozialistischen Ländern eine wahre Heimstatt hat.“

B. S.



In Montreal auf der Marathonstrecke lief er allen Konkurrenten davon – Waldemar Cierpinski. Er bewältigte die 42,195 Kilometer in einer Zeit von 2:09:55,0 Stunden und errang damit den Olympiasieg, der damals eine Sensation war.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth,

EN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv.

Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktion: Zl. 244. Tel. 63 925 34 und 25 35.



Unser Bestes zum X.

Über die Vorbereitung des X. Parteitages in der AFO 6

Ich gehörte zu den Delegierten unseres Werkes, die am 12. Juni an der Berliner Arbeiterjugendkonferenz in der Kongreßhalle teilnahmen.

In ihrem Referat sprach der 1. Sekretär der FDJ-Betriebsleitung, Genossin Ellen Brombacher, über die Aufgaben der FDJler der Hauptstadt in der Parteitaginitiative. Dabei nannte sie noch einmal die wichtigsten Punkte, und zwar: die Einsparung von Energie, einen hohen Nutzen in der Aktion Materialökonomie zu erwirtschaften, die Arbeitszeit voll auszulasten und die Bereitschaft zur Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften, unserer sozialistischen Heimat. Der Beitrag der Berliner Jugend in Vorbereitung auf den X. Parteitag der SED besteht konkret u. a. darin, über drei Millionen Stunden Arbeitszeit einzusparen und 93,5 Millionen Mark in der Materialökonomie zu erbringen. Das sind anspruchsvolle Zielstellungen, die von allen Jugendfreunden hohen persönlichen Einsatz verlangen.

Ein weiterer Schwerpunkt

in der Parteitaginitiative bildet die Arbeit mit den Jugendbrigaden. Sie sollen noch mehr in den sozialistischen Wettbewerb einbezogen werden, denn nur durch konkrete Arbeit wird die Erfüllung der Parteibeschlüsse gewährleistet. Die Parteitaginitiative ist ein Bewährungsfeld der Jugend, worin auch deutlich die Stellung der FDJ als Kampfesreserve der Partei zum Ausdruck kommt.

In der Diskussion verpflichteten sich die FDJler mit bestmöglichen Ergebnissen den X. Parteitag vorzubereiten. Qualitätsarbeit, weitere Aktionen zur Aufdeckung von Reserven, wie Schrott, Material und Zeit, sind nur zwei Verpflichtungen von vielen.

September – Monat der Höchstleistungen

Auch wir Lehrlinge der AFO 6 wollen dem nicht nachstehen. Meine Klasse, die AM 91, hat sich im Rahmen der Parteitaginitiative der FDJ vorgenommen, den

Klassenraum zu renovieren und zwei zusätzliche Arbeitseinsätze zur Gewinnung von Sekundärrohstoffen zu leisten. Sechs Einsätze haben wir übrigens bereits durchgeführt.

Die Jugendfreunde der E 91 haben ebenfalls drei wichtige Punkte in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen: Sie werden drei zusätzliche Arbeitseinsätze leisten, ihren Klassenraum renovieren und... bei der Fertigung der Motorantriebe Kabel einsparen. Die angehenden technischen Zeichnerinnen der TZ 91 wollen u. a. durch Qualitätsarbeit weniger Papier verbrauchen. In den D- und Z-Klassen gibt es Überlegungen dazu, wie die Jugendfreunde zur Erfüllung der zweiten zusätzlichen Tagesproduktion in unserem Werk beitragen können.

Weiterhin haben wir uns in der AFO 6 vorgenommen, den Monat September zum Monat der Höchstleistungen zu machen. Und ich möchte an dieser Stelle alle FDJler unserer Grundorganisation aufrufen, es uns nachzutun.

Freundschaft
Ralf-Peter Wendt, AM 91

Solidarität hilft siegen

Kuchenbasar erbrachte 112 Mark

Im Mai 1980 veranstaltete die Klasse AM 92 einen Kuchenbasar. Ins Leben gerufen wurde er von mir. Tatkräftig unterstützten mich die Mädchen und Jungen aus meiner Klasse. Im Speisesaal der Lehrwerkstatt und im Schulhaus tafelten wir unsere leckeren Torten und Kuchen auf. Jedoch überschätzten wir die Eblust der TROjaner. Da der Unterricht uns erst erlaubte, den Kuchen mittags im Speisesaal zu verkaufen, hatten wir anfangs nur wenig Abnehmer. Die Arbeiter wollten lieber etwas Handfestes zu sich nehmen. Aber als Nachtisch schlugen sie ein Stück Kuchen nicht ab. Als sie erfuhren, wir unterstützen damit den Kampf der progressiven Kräfte der Welt, griffen sie noch einmal zu.

In unserer Schule hatten wir diese Anfangsschwierigkeiten nicht. Der Kuchen ging weg wie warme Semmeln. Viel Kuchen wurde

auch von unseren Lehrern gekauft. Am Ende konnten wir die stolze Summe von 112,- Mark abrechnen. Dieses Geld zahlten wir auf das Solidaritätskonto ein. Unsere verstärkte Solidarität gehört allen um ihre nationale Unabhängigkeit kämpfenden Völkern der Welt.

In letzter Zeit hat sich die internationale Lage verschärft. Es ist auch unsere Aufgabe, die Errungenschaften der Entspannung und des Friedens zu verteidigen und gegen eine neue Rüstungswelle in den NATO-Staaten sowie die Gefahr eines neuen Weltkrieges zu kämpfen.

Dieser Kuchenbasar trug mit dazu bei, das Kampfprogramm unserer Klasse, die Kollektivverpflichtung im sozialistischen Berufswettbewerb und das Kampfprogramm der AFO 6 zu erfüllen.

Simone Dünkel, AM 92



Die 27. Lehrlingsspartakiade war einfach Klasse

Unsere diesjährige Lehrlingsspartakiade, es war übrigens die 27., fand am 6. Juni statt.

Stephan Richter entzündete das Spartakiadefeu. und mit guter Laune und viel Elan liefen alle Lehrlinge die Olympiameile. Danach lösten sich die Sportgruppen zum Durchlaufen der einzelnen Stationen auf. Durch die gute Organisation war ein reibungsloser Wettkampfablauf gewährleistet. Jeder Lehrling kämpfte um beste Leistungen und Ergebnisse. Einige nahmen ebenfalls am Leistungsvergleich „Stärkster Lehrling“ teil. Unser Stärkster war hier Thomas Schwencke. Thomas ist nicht nur der stärkste, sondern auch der beste Lehrling unserer BS. 1,1 ist die Durchschnittsnote auf seinem Jahresabschlusszeugnis.

Mit viel Spannung erwarteten wir die Staffelläufe, Handball-, Fußball- und Volleyballspiele. Die Mannschaften lieferten niveauvolle Spiele, und gute Aktionen wurden von den Zuschauern mit reichlichem Beifall bedacht. Auch am Schießwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ beteiligten sich recht viele Jugendfreunde.



Zu loben war ebenfalls die gute Verpflegung mit Getränken und Buletten.

Abschluß des Spartakiadetages bildete ein Appell, auf dem die besten Ergebnisse bekanntgegeben wurden. Den Siegern der leichtathletischen Vierkämpfe in den unterschiedlichen Altersklassen Karen Lißner, Marion Leykauf und Frank Lau sowie Frank Riecke überreichte Genosse Albrecht, Abteilungsleiter PBT, Urkunden.

Simone Dünkel, AM 92

